

Die Funde nordischer Ringanseln im Monat Mai in den Pyrenäen bestätigen die Ansicht HARTERTS, daß am 4. April in den Alpen und am 5. Mai in den Pyrenäen geschossene Exemplare kein Beweis für das Brüten dieser Form in Mitteleuropa seien.

Ueber die Tagesaufbruchszeit der Zugvögel und ihre Abhängigkeit vom Licht.

Von Rudolf Drost.

Unter den Zugvögeln gibt es bekanntlich Arten, die in der Regel nur am Tage oder nur in der Nacht wandern und außerdem noch solche, die man ebenso häufig nachts wie tags ziehend festgestellt hat. Woher rührt diese Verschiedenheit? Daß Vögel am Tage wandern, erscheint das Gegebene und bedarf keiner besonderen Erklärung. Das Ziehen bei Nacht, das wir besonders bei Insektenfressern und bei schlechten Fliegern finden, kann mit dem raschen Stoffwechsel, der einen längeren Nahrungsausfall am Tage verbietet, und der Notwendigkeit, sich der Sicht von Feinden zu entziehen, begründet werden. Wie es sich im einzelnen bei den Tag- und Nachtwanderern verhält, wissen wir noch nicht. Zieht derselbe Vogel tags und nachts? Oder bevorzugen von der gleichen Art die einen den Tag, die anderen die Nacht? Oder wird unter bestimmten Voraussetzungen eine bestimmte Zeit gewählt? Diese Fragen können eine nähere Beleuchtung erfahren, wenn wir Genaueres über die Zeit des Aufbruches wissen.

Hierüber war bislang nur sehr wenig bekannt, und die Angaben hierüber sind nur ganz allgemein. GÄTKE sagt in seiner „Vogelwarte Helgoland“¹⁾, daß die kleinen Sänger und Drosseln auf Helgoland im Mai 1 Stunde nach Sonnenuntergang aufbrechen. Hierüber nähere Untersuchungen anzustellen, erschien mir wichtig. Zunächst fiel mir auf, daß die Durchzugszeit auf Helgoland eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen läßt. Die Ankunftszeiten der Tag- und Nachtwanderer wechseln je nach Richtung (Herbst- und Frühlingszug) und Jahreszeit. Das muß natürlich einen Zusammenhang haben mit der Entfernung des Abflugortes vor der Ankunft auf Helgoland. Wenn sich hierbei eine gewisse Regelmäßigkeit herausstellt, ist diese fraglos durch eine Gleichmäßigkeit in der Aufbruchsstunde bedingt. Bei typischen Tageswanderern wie Krähen zeigt sich nun eine Beziehung zwischen der ersten Ankunftszeit, der Flugrichtung, der Entfernung Helgolands vom

1) Braunschweig, Verlag JOH. HEINR. MEYER, 2. Auflage, 1900.

Festland und der Fluggeschwindigkeit. Das Entsprechende stellte ich auf der Schlangeninsel im Schwarzen Meer fest. Wann brechen dann aber die Vögel auf und was bestimmt ihre Abzugsstunde? Zur Lösung dieser Frage wurde auf den Zug bei Nacht besonderes Augenmerk gerichtet, dessen Beobachtung leichter zum Ziel zu führen schien. Seit Jahren legte ich großen Wert darauf, die Durchzugsstunde (möglichst auf die Minute genau) zu notieren. Das ist besonders gut möglich bei allen den Nachtzüglern, die sich durch ihre Wanderrufe anmelden. Die nähere Untersuchung der seit 1924 notierten Zeiten hatte ein sehr interessantes und eindeutiges Ergebnis. Der Beginn des Nachtzuges, der auf Helgoland in sämtlichen Monaten zur Wahrnehmung gelangt, zeigt eine verhältnismäßig glatte Kurve. Wenn man einzelne Arten betrachtet, so wird das besonders deutlich beim Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*) und beim Isländischen Strandläufer (*C. canutus*), die in allen Monaten ziehen. Vergleicht man ihre Kurve der Abendzugszeiten mit der Kurve des Sonnenunterganges, so ergibt sich eine deutliche Beziehung bzw. Abhängigkeit. Flugrichtung und Entfernung von den Küsten der Nordsee zwingen zu der Annahme, daß diese Arten stets in der Abenddämmerung aufgebrochen sind. — Bei einer anderen Art, der Amsel (*Turdus merula*), war es möglich, eine lange Beobachtungsserie über den Aufbruch selbst zu machen. Dieser wurde im Frühjahr 1930 vom 22. März bis zum 19. Mai beobachtet. Hierbei zeigte sich ein besonders interessantes und wichtiges Ergebnis. Der Aufbruch erfolgte etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde nach Sonnenuntergang. Die Abzugskurve läuft der des Sonnenunterganges aber keineswegs völlig parallel, sondern ist im einzelnen zackig. Diese Unregelmäßigkeit ist nicht nur scheinbar sondern geradezu der Beweis der Regel. Zur Zeit der hellen Abende, wenn die Stunde der Dämmerung länger währt, findet der Abzug verhältnismäßig spät statt. Bei trübem, regnerischem Wetter, wenn es früher dunkel wird, ziehen die Vögel früh fort. An besonders hellen Abenden liegt die Abzugsstunde besonders spät. Es ist also das Licht und zwar ein ganz bestimmter Grad von Helligkeit, der den Aufbruch bestimmt, der den Anreiz zum Zuge gibt. Es ist somit erwiesen, daß dem Licht eine besondere Rolle im ganzen Vogelzugsproblem zufällt. Im übrigen sei auf meinen Vortrag „Ueber den Einfluß des Lichtes auf den Vogelzug insbesondere auf die Tagesaufbruchszeit“, gehalten im Juni 1930 in Amsterdam¹⁾, verwiesen, in dem u. a. auch auf das Licht als orientierenden Faktor hingewiesen wird.

1) Gelangt zum Abdruck in den Verhandlungen des VII. Internat. Ornithologen Kongresses.

Kehren wir zu den eingangs aufgeworfenen Fragen zurück. Wir haben gesehen, daß Arten, die tags und nachts wandernd beobachtet werden, wie Strandläufer und die Amsel, eine große Regelmäßigkeit in der abendlichen Aufbruchsstunde zeigen. Das spricht dafür, daß diese Arten jedenfalls in erster Linie zu den Nachtwanderern zu zählen sind. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß — jedenfalls unter bestimmten Verhältnissen — der gleiche oder ein ähnlicher Helligkeitsgrad am Morgen ebenfalls zum Aufbruch anreizt. Hierfür spricht die Erscheinung, daß viele Nachtwanderer, die nachts auf Helgoland angekommen sind, in der Morgendämmerung weiterziehen. Der Tageszug solcher Arten bedarf einer besonderen Erklärung. Es ist wichtig und erwünscht, daß man fortan bei Zugsbeobachtungen größten Wert auf die Uhrzeit und besonders auf die Zeit des Aufbruches legt. Dies gilt vor allem auch für die Zeit der Morgendämmerung.

Beobachtungen über die wechselseitigen Beziehungen ziehender Vögel.

Von Rich. Heyder, Oederan.

Als mich 1929 Beobachtungen des Herbstzuges beschäftigten, die ich im Auftrage der Vogelwarte Rossitten am Südennde der Kurischen Nehrung vornahm, gewährten mir neben einigen mir neuen Arten die Zugketten der Sperber und Rotspechte das eindrucksvollste Bild unter den Massen der durchkommenden Vögel. Beide Arten sind in Mitteleuropa kaum so deutlich und dann niemals in solchen Mengen auf dem Zuge zu beobachten. Trotzdem manchmal kleine Gruppen über den Beobachter hinweg ziehen, gewinnt man kaum den Eindruck, daß die einzelnen Tiere untereinander eine gesellige Gemeinschaft halten. Bei den Sperbern kann man erleben, daß ein Exemplar über irgend einer Waldstelle plötzlich zu kreisen beginnt, während die andern ruhig weiterziehen und dadurch die bestehende Sichtverbindung lösen. Auch die Rotspechte fallen bald hier, bald da zu längerer oder kürzerer Rast ein, während ihre bisherigen Begleiter weiterfliegen. Beide Arten sind ausgesprochener als viele andere Einzelzieher. Das verrät auch das Fehlen einer Zug-Lockstimme. Gesellig ziehende Arten, wie Finken, Pieper, Lerchen, Ammern, Meisen, Drosseln, Schwalben usw., locken unaufhörlich, sodaß dadurch ein engeres Zusammenhalten der Zugverbände gewährleistet ist, vor allem auch im nächtlichen Dunkel. Andere stumm ziehende Arten, wie Tauben, Stare, Krähen, Häher,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf

Artikel/Article: [Ueber die Tagesaufbruchszeit der Zugvögel und ihre Abhängigkeit vom Licht 117-119](#)